



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Goethes politische Lehrjahre

Lorenz, Ottokar

Berlin, 1893

Wilhelm von Edelsheim

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55841)

der Graf in Weimar gleichsam zur Disposition stand. Dabei wurde der Verkehr mit dem Herzog nicht im leisesten gestört. Wenn man die zahlreichen Briefe des Grafen Görz, in dessen Eigenschaft als preussischer Gesandter beim Reichstag, an den Herzog während der nächstfolgenden Jahre liest, so findet man die unverändertste und ungetrübteste Anhänglichkeit, stetes Zurückweisen und Erinnern an frühere Zeiten, herzlichste Verehrung. Auch auf dieses Verhältniß zwischen Karl August und seinem Erzieher hat das unsägliche Weiberklatsche und die Bereitwilligkeit, dasselbe nachzudrucken, hie und da einen Schatten geworfen.

<sup>16)</sup> **Wilhelm v. Edelsheim** (im Register der Weimariſchen Briefausgabe VII, 402 lies „Wilhelm“ † 1793 statt Georg Ludwig) findet ſich von Erdmannsdörffer in der trefflichen Publikation, der ich, auf den nächſten Blättern Schritt für Schritt folgen zu können, ſo glücklich bin (Polit. Korreſp. Karl Friedrichs v. Baden 1783—1806, I. Bd.) in der Einleitung S. 29—31 kurz und vorzüglich charakteriſirt. Schon 1778 erwähnt Goethe der Ankunft Edelsheims mit Grüßen an Fr. v. Stein. Im Jahre 1785 rühmt bei Edelsheims Anwesenheit in Carlsbad Goethe ſeine politiſchen Auseinanderſetzungen mit dem Badischen Staatsmann, und an die Stein ſchreibt er, daß er ſich von Edelsheim faſt habe bereden laſſen, noch zu bleiben; „denn in Staats- und Wirthſchaftſachen iſt er zu Hauſe und in der Einſamkeit, wo er niemand hat, geſprächig und ausführlich.“ „In Politicis“ heißt eſ an einer andern Stelle, iſt „Erbauung“ bei ihm zu „holen“. Und wieder am 20. Sept. 1785: „Edelsheim iſt auch hier, und ſein Umgang macht mir mehr Freude als jemals, ich kenne keinen klügeren Menſchen. Er hat mir manches zur Charakteriſtik der Stände geholfen, worauf ich ſo ausgehe. Könnt ich nur ein Viertel Jahr mit ihm ſein u. ſ. w.“ Das Verhältniß Edelsheims zu Karl August war allerdings ein unendlich vertrautes, und Goethe nahm doch auch daran Theil. Hierfür habe ich keinen bezeichnenderen Beweis finden können, als den Schluß eines halb-

amtlichen Schreibens Edelsheims an den Herzog vom 19. Mai 1792, worin der zu erwartenden Niederkunft der Herzogin mit treuesten Wünschen gedacht und hinzugefügt wird, daß Edelsheim in etlichen Tagen „auch tauffen lasse“ und im August schon wieder weiteren Familienzuwachs erwarte. Die Bemerkungen, die sich dann noch an diese Ereignisse anknüpfen, sind von einer so hochgradigen Vertraulichkeit, daß sich ihre Wiedergabe verbietet. Die damalige Zeit dachte über diese Dinge so gänzlich anders, daß man wirklich unrecht thäte, die „Carnevallstreiche“ derselben der heutigen in diesem einzigen Stücke so moralischen Scharfrichterei auszuliefern. Ich führe die Sache wirklich nur an, um die vollendete Intimität, die zwischen den Vertrauten von Weimar und Karlsruhe herrschte, deutlich zu machen. Vgl. auch von Weech, Briefe des Herzogs Karl August an den Markgrafen Karl Friedrich und dessen Minister von Edelsheim, Leipzig 1869.

<sup>17)</sup> Graf Görz Denkwürdigkeiten S. 34 ff. Es ist sehr beachtenswerth, daß der Graf hervorhebt, daß er „sein stets so theures Familienleben und die ruhige und sorgenlose Lage, in der er sich zu Weimar befand, verlassen und eine Aufgabe übernehmen sollte, die selbst für einen geübten Diplomaten abschreckend sein mochte.“ In einer für seine Kinder im 81. Jahr niedergeschriebenen Notiz sagt er, er habe nach dem Rathe seines „verklärten Freundes“ Herder in dieser Sache gehandelt. Es ist undenkbar, daß die dem Weimarer Publikum vorgespiegelte Reise des Grafen „wegen eines Prozesses“ auch zur Täuschung des engern Kreises, oder gar des Herzogs gedient hätte. Der Geheimrath von Hofensfels in Zweibrücken, an den sich Görz zuerst wendete, gehörte auch nachmals zu den Vertrauten der Weimarischen Politik.

<sup>18)</sup> In meinem Weimarer Vortrag, der verhältnißmäßig kurz war, konnte ich selbstverständlich die reiche historische Literatur zum Fürstenbund nicht einmal streifen. Meine Erwähnung und Deutung des vor 30 Jahren schon bekannt gewordenen Briefs von Goethe an Karl August (Vogel, Briefwechsel I, S. 4) und die Wichtigkeit, welche den meisten Zuhörern einleuchtete, aber unerwartet war, hat vielleicht da und dort die Vorstellung